

Sexualaufklärung Online. Wie informieren sich Mädchen und Jungen?

Kurzbericht zur Fachtagung am 6. April 2017 im Pavillon Hannover.

Im Mittelpunkt der Fachtagung standen Möglichkeiten und Grenzen der sexuellen Aufklärung von Jugendlichen im Internet.

Die Themenschwerpunkte waren:

- aktuelle Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zur Online-Sexualaufklärung in Deutschland
- Einblicke in die Sexualaufklärung im Internet am Beispiel einer Onlineberatung und eines YouTube-Kanals
- Diskussionen zu Fragen aus der Praxis der Sexualaufklärung.

Helge Jannink, Dozent des Instituts für Sexualpädagogik, zeigte in seinem Vortrag „Ganz schön aufgeklärt – oder?“ anhand aktueller Ergebnisse der BZgA-Studie* zur Jugendsexualität u.a. auf, dass - entgegen des medialen Bildes einer sogenannten „Generation Porno“ - viele Jugendliche im Langzeitvergleich heute nicht nur später ihren ersten Geschlechtsverkehr haben, sondern auch immer häufiger dabei verhüten. Diese Ergebnisse ließen sich, so Jannink, zwar als Erfolg der Sexualaufklärung in Deutschland werten, gleichzeitig dürften aber Jugendliche mit einem risikoreichen Sexualverhalten in der pädagogischen Arbeit nicht unbeachtet bleiben. Was die sexualpädagogische Aufklärung betrifft, fühlen sich Jugendliche durch schulische Angebote, Eltern und Freunde bereits sehr gut informiert - dieses Wissen wird mittlerweile noch durch Informationen aus dem Internet ergänzt.

In ihrem Vortrag „Sexualaufklärung im Internet - Zwischen YouTube und Dr. Sommer“ stellte **Professorin Dr. Nicola Döring** von der TU Ilmenau dar, dass Jugendliche Antworten auf sexuelle Fragen im Internet in erster Linie über die Suchmaschine Google oder die Videoplattform YouTube beziehen. Die Suche von Jugendlichen nach sexuellen Informationen im Internet erfolge u.a. aus speziellen Informationsbedürfnissen, aber auch aufgrund öffentlicher Ereignisse (z.B. wie dem Weltaidstag), so die Referentin. Aufklärungsangebote und Informationen zur Sexualität fänden die Jugendlichen dabei nicht nur bei führenden Facheinrichtungen wie der Deutschen Aidshilfe, sondern auch auf digitalen Gesundheits- und Ratgeberportalen, bei Wikipedia, der Online-Seite der Jugendzeitschrift „Bravo“ und durch Sexualaufklärungs-Kanäle auf YouTube. Entsprechend unterschiedlich und mitunter falsch können die dort eingestellten und diskutierten Informationen sein, an denen sich Jugendliche orientieren.

In der Diskussion spricht sich Döring für die Verbesserung sexualpädagogischer Konzepte in den Einrichtungen aus, die an die Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen und eine fachliche Haltung in Bezug auf sexuelle Informationen im Internet einnehmen.

Helmut Paschen, Leiter der profamilia.sextra-Onlineberatung, gab in seinem Vortrag „Individuelle Information und Beratung - Erfahrungen aus der pro familia-Onlineberatung“ Einblicke in die sexualpädagogische Online-Beratung per E-Mail. Paschen legte dar, dass pro familia im Jahr 2016 insgesamt 12.223 E-Mail-Beratungen durchgeführt hat - viele davon als Prozessberatungen, d.h. es entstand über einen längeren Zeitraum ein mehrmaliger Kontakt mit den Klientinnen und Klienten. Die Motivation der Ratsuchenden für die Inanspruchnahme einer Online-Beratung liegt laut Paschen in der Alltäglichkeit digitaler Kommunikation, der Möglichkeit, (Vor-)Wissen durch Expertinnen und Experten verifizieren zu lassen sowie der Möglichkeit, sich rund um die Uhr anonym beraten lassen zu können. Online-Beratung kann als reale, professionelle Beratung für Fragen zur Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung im virtuellen Raum verstanden werden, die sich vor allem durch einen niedrighschwelligem Zugang auszeichnet. In der Diskussion betonte Paschen die Herausforderungen, das Beratungsangebot an die sich wechselnden digitalen Kommunikationskanäle von Jugendlichen anzupassen.

Mit dem YouTube-Kanal „Fickt euch! – Ist doch nur Sex“ möchte **Kristina Weitkamp** vom MDR Sputnik zu einem entspannten, offenen und verantwortungsbewussten Umgang mit Sexualität anregen. Dabei nimmt sie sexualbezogene Themen in den Blick, die weder mit den Eltern besprochen werden können noch in der Schule thematisiert werden, wie „Sex trotz Periode“ oder „meine größten Sexfehler“. Themenvorschläge aus der Community werden aufgegriffen und zur Sprache gebracht, so Weitkamp. Der YouTube Kanal biete daher die Chance, an die Lebenswelt der Jugendlichen anzuknüpfen und in einen Austausch mit der digitalen Community zu treten. In der Diskussion betonte Weitkamp, dass der Kanal die elterliche und schulische Aufklärungsarbeit nicht ersetze, sondern dass mithilfe der Videos vielmehr eine Offenheit für sexualbezogene Themen angeregt werden soll.

In den zwei Diskussionsblöcken „**Ich habe da mal eine Frage**“ wurden Fälle aus der Praxis thematisiert und die Teilnehmenden angeregt, die eigene Sexuaufklärung und die Bedeutung des Internets für die sexuelle Aufklärung zu reflektieren und anhand praxisbezogener Fragen zu diskutieren.